

Viel Lärm um nichts im Schloss

TNT Theatre spielt Shakespeare

hö. Ein Stück, das während der Hochzeit von Elizabeth Stuart und Friedrich V. vor 400 Jahren gleich zwei Mal aufgeführt wurde, kommt am Montag, 24. Juni, um 20 Uhr aufs Schloss: William Shakespeares Komödie „Viel Lärm um nichts“. Und weil es stille zugehen soll, bringt sie das 1980 gegründete „TNT Theatre“ als „Much Ado About Nothing“ auf Englisch auf die Bühne. Der künstlerische Direktor (und Regisseur des Heidelberger Auftritts) ist Paul Stebbings, der auf vielen Festivals Preise gewonnen hat. Beim „TNT Theatre“ wird für jede Produktion eine eigene Musik geschrieben (in diesem Fall von Paul Flush) und eine Choreographie ausgearbeitet (von Eric Tessier-Lavigne). Karten gibt es ab 29,60 Euro.

Queen Elizabeth II. hat nicht nur die Schirmherrschaft über das Heidelberger Fürstenhochzeitsjubiläum übernommen, sondern auch über die Aufführung dieses Stücks, das es in 51 Schlössern in zwölf Ländern zu sehen gibt. Und passenderweise wurde Regisseur Stebbings von der Queen unlängst als „Member of the British Empire“ ausgezeichnet.



Wilde Kämpfe auf dem Bismarckplatz

Salts, Sprungtritte, dazu wilde Trommeln und Gesang – und das mitten im Herzen der Stadt: Mit einer Show auf dem Bismarckplatz wurde gestern Nachmittag das 10. Internationale Capoeira-Treffen Heidelberg eröffnet. 500 Capoeiristas aus aller Welt fröhen hier ein Wochenende lang dem brasilianischen Kampftanz. Mit dabei ist auch ein Meister von Weltrang – „Mestre Charm“ aus Goiânia, einer von weltweit sieben Capoeiristas mit diesem Titel. „Capoeira ist ein intelligenter Kampf“, so formulierte es einmal der Trainer des Vereins Capoeira Rhein-Neckar. Denn: Es geht um einen „Dialog der Körper“, nicht um das Verletzen. Am Sonntag, 23. Juni, ab 13.30 Uhr kann man die Kampfsportler noch einmal in Aktion erleben, bei der großen Jubiläumsshow und Graduierungsfeier „Batizado“ im Sportzentrum Nord. Igr/Foto: Alex



Pjotr Radon ist momentan wieder in der Orthopädie – wie eigentlich fast jedes Jahr seit 1996. Mittlerweile ist er erwachsen und studiert in Warschau Informatik. Foto: Privat

Studium ohne Arme und Beine

Pjotr meistert selbstständig sein Leben – Momentan ist er wieder in der Orthopädie

rit. Aus Pjotr Radon, dem polnischen Jungen, der ohne Arme und Beine geboren wurde, ist inzwischen ein junger Mann geworden, der trotz seiner schweren Behinderung zufrieden wirkt, humorvoll ist und fleißig an seiner Zukunft arbeitet. Vor zwei Jahren machte er sein Abitur, wobei er die fünfbeste Prüfung aus ganz Polen im Fach Informatik ablegte. Mittlerweile studiert er an der Universität in Warschau Informatik. Er arbeitet sogar dank seines Fachwissens nebenbei als Software-Tester und -Entwickler für die polnische Staatsbahn und feierte Anfang Juni seinen 20. Geburtstag.

Für seinen Alltag benötigt Pjotr fremde Hilfe. Der Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) Regionalverband Mannheim/

Rhein-Neckar hat es sich seit 1996 zur Aufgabe gemacht, Pjotr dank vieler Spenden zu helfen und so seine Lebensqualität deutlich zu verbessern. Insbesondere freut sich der ASB darüber, dass aus Pjotr ein so zufriedener junger Mann geworden ist. Und er hat weiterhin Träume: Einmal nach New York – das wäre das Größte für ihn.

Seit seinem dritten Lebensjahr kommt Pjotr fast jährlich zur Untersuchung und Behandlung in die Orthopädische Klinik nach Schlierbach. Die Begegnung mit ihm ist auch für die Ärzte und Werkstatt-Mitarbeiter immer wieder bewegend. Seit 2008 hat er eine elektronische Armprothese, die es ihm ermöglicht, die kleinen Dinge des Lebens selbst zu bewerkstelligen. Er kann damit alleine essen, trinken, Schach spielen

oder den Computer bedienen. Die Armprothese wie auch seine Gehhilfe, der sogenannte „Swivel-Walker“, werden in der Klinik regelmäßig kontrolliert und angepasst. Auch seine Wirbelsäule muss kontinuierlich beobachtet werden.

Seit Montag ist Pjotr, der von seinen Eltern begleitet wird, für eine Woche wieder in der Orthopädie, um seine Armprothese anpassen zu lassen. Momentan trägt man sich mit dem Gedanken, für Pjotr einen neuen Rollstuhl anzuschaffen, um ihm den Alltag zu erleichtern.

Info: Spendenkonto: ASB RV Mannheim/Rhein-Neckar, Kennwort Pjotr, VR Bank Rhein-Neckar, Kontonummer: 500107910, BLZ 670 90 000.

CHRONOLOGIE

- > 1993: Am 1. Juni wird in Dabrowa Tarnowska, einer Kleinstadt 80 Kilometer östlich von Krakau, Pjotr Radon ohne Arme und Beine geboren. Richard Kosowski, ein polnischer Redakteur, der heute in Wiesbaden arbeitet, knüpft Bande zum Mannheimer ASB, der erstmals Spenden sammelt.
- > 1996: Pjotr ist zum ersten Mal in der Orthopädie. Als Armersatz erhält er „Patchen“, ein „Swivel Walker“ ermöglicht ihm das Gehen. Kurz darauf erhält er einen elektrischen Rollstuhl.
- > 1999: Pjotr wird eingeschult, aber zu Hause unterrichtet; er arbeitet mit einem Spezialcomputer.
- > 2006: Pjotr bekommt in der Orthopädie einen neuen Beckenkorb für seinen „Swivel Walker“.
- > 2008: Pjotr erhält eine Armprothese.
- > 2011: Pjotr besteht sein Abitur, das fünfbeste in Polen. Er beginnt sein Informatikstudium in Warschau. hö

Zum Geburtstag einfach nur Bach

Peter Schumann spielt morgen

hö. Am übernächsten Samstag, 29. Juni, wird Peter Schumann 80 Jahre alt. Und so gibt es unter dem Titel „Geburtskonzert PS 80“ in der Reihe „Konzerte in Kirchen und Klöstern“ zwei Festkonzerte, von denen das erste am Sonntag, 23. Juni, um 17.15 Uhr in Stift Neuburg stattfindet. Schumann spielt für Freunde der Orgelmusik ein reines Bach-Programm mit den Hauptwerken „Präludium und Fuge h-Moll“ BWV 544 und „Tocatta und Fuge d-dorisch“ BWV 538. Aus dem Choralwerk des Thomas-Kantors bringt das Programm drei charakteristische Stücke: „Nun freut euch, lieben Christen g'mein“, „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ und „Komm, Gott Schöpfer, heiliger Geist“. Drei Präludien aus dem „Wohltemperierten Klavier“ (G-Dur BWV 884, a-Moll BWV 889 und h-Moll BWV 869) erklingen als Orgelübertragungen in „befremdlicher Registrierung“. Im Anschluss an das Konzert wird Sekt gereicht.

Das zweite Festkonzert ist am Sonntag, 30. Juni, 21 Uhr, in der Peterskirche. Karten zu 20 (ermäßigt: 15) Euro gibt es in der RNZ-Geschäftsstelle, Neugasse 4-6.

Sie kannten nur die NS-Schergen

Einstige KZ-Häftlinge zu Besuch

rit. Elf ehemalige KZ- und Ghetto-Häftlinge aus Lettland wurden ihrer Kindheit beraubt. Trotz ihrer Leiden vor rund 70 Jahren sind die Letten in das Land ihrer Peiniger zurückgekehrt – und überraschend versöhnlich gestimmt. Die Gruppe, neun Frauen und zwei Männer der Jahrgänge 1932 bis 1940, fühlen sich sehr herzlich aufgenommen.

Sie lebten in ihrer frühen Kindheit im Konzentrationslager Salaspils oder in den Ghettos Riga, Miedzyborz, Drulja und Bershad in erbärmlichen Baracken und litten unter Hunger. Ihre Eltern waren unter anderem Zwangsarbeiter beim Torfabbau. Im KZ Salaspils wollten die Deutschen sämtliche Juden in Männer- und Frauenlagern konzentrieren.

Die 72-jährige Gabriela Paraša war mit ihrer Mutter im Ghetto. Sie fand es furchtbar bedrückend, eingesperrt zu sein und fühlte sich, auch nach der Befreiung, nirgendwo zugehörig: „Man wurde herumgeschubst und konnte sich nicht zu seinem Schicksal bekennen, da die Russen Überlebende der KZs verdächtigten, mit den Deutschen zusammengearbeitet zu



Die elf Letten, die vor rund 70 Jahren als Kinder und Jugendliche in Ghettos und Konzentrationslagern inhaftiert waren, wurden bei ihrem zweiwöchigen Aufenthalt in Deutschland von Stadträtin Dorothea Paschen (rechts) im Rathaus begrüßt. Foto: Hentschel

haben. Man konnte niemandem vertrauen und lebte in ständiger Angst.“

Bei ihrem zweiwöchigen Aufenthalt in Deutschland auf Einladung des Maximilian-Kolbe-Werks und des Caritasverbands für den Neckar-Odenwald-Kreis kam die Gruppe gestern für einen Tag nach Heidelberg und lernte die Altstadt und den Neckar kennen. Das Caritashaus in Billigheim bei Mosbach beherbergt die ehe-

maligen Häftlinge, die heute fast alle in Riga leben. Die 72-jährige Tatjana Maksimenko führt die Gruppe an. Sie möchte sich mit Deutschland „versöhnen“ und „so viel wie möglich von den schönen Städten, den imposanten Gebäuden und der herrlichen Natur mitnehmen.“

Beim Empfang im Rathaus zeigte sich die Stadträtin Dorothea Paschen dankbar, dass „es zur Völkerverständigung

kommt und wir Deutschen zeigen können, dass wir aus der Geschichte gelernt haben“. Die Zeitzeugen wollen bei ihrem Besuch ihre Erinnerungen mit der Jugend teilen und so sensibilisieren und wachsen machen. Durch authentische Geschichten – zum Beispiel im Nicolaus-Kistner-Gymnasium in Mosbach – soll diese Generation lernen, friedlich mit kultureller Vielfalt umzugehen.

ANZEIGE



PATEK PHILIPPE
GENEVE

Die Patek Philippe Ausstellung

22. bis 29. Juni 2013

Juwelier Nitsch freut sich über Ihren Besuch zur Patek Philippe Ausstellung. In unseren Geschäftsräumen in P7, 2-3 präsentieren wir Ihnen die Neuheiten 2013.

Weitere Informationen unter: Telefon 0621 2666



Chronograph Ref. 5170G



Münzgasse P7, 2-3 · 68161 Mannheim
www.nitsch.de